

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

3.2.1871 (No. 32)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Februar.

N. 32.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

Berlin, 1. Febr. Offiziell.

Der Kaiserin und Königin in Berlin.

Versailles, 1. Febr. Die Bourbaki'sche Armee ist gegen 80,000 Mann stark bei Pontarlier per Konvention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die 4. französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist. — Wilhelm.

Bordeaux, 31. Jan. Gambetta sagt in einer Proklamtion an die Präfekten, er glaube nicht, daß in Betreff der Friedensfrage in Versailles Ummachungen getroffen worden seien. Die Besetzung der Pariser Forts scheint ihm anzudeuten, daß die Hauptstadt als befestigte Stadt sich ergeben habe. Gambetta erklärt, er werde die bisherige Politik aufrecht erhalten und den Krieg bis zum äußersten Widerstand, selbst bis zur vollständigen Erschöpfung fortsetzen. Schließlich sagt er: Bietet alle Energie auf, um den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Dauer des Waffenstillstandes muß dazu angewendet werden, um die drei Armeen durch Leute, Munition und Lebensmittel zu verstärken.

Ein Regierungsdekret ordnet die Neubildung von 16 neuen Marschregimentern, 5 neuen Chasseurregimentern und einem zweiten Tirailleurregiment an.

Vom Kriegsschauplatz.

Lyon. Dem „Salut public“ zufolge ist General Bourbaki in Lyon eingetroffen. Sein Zustand soll einige Hoffnung auf Lebensrettung gewähren.

Aus Dijon, 29. Jan., wird gemeldet, daß die Truppenführer, welche so eben von Vorpostenkämpfen in der Richtung von Gray und Vesmes zurückkamen, dort die Nachrichten J. Favre's vorfanden. Mit Schmerz fügten sie sich den gegebenen Befehlen und schritten zur Abgrenzung ihrer Stellungen. Bekanntlich gehört das Departement Côte d'Or zu denjenigen Departements im Osten, für welche der Waffenstillstand vorerst noch nicht gültig ist. Somit würde sich jetzt, nach dem Uebertritt der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz, das Gewitter über dem Haupt Garibaldi's zusammenziehen. Vorstehende Notiz scheint anzudeuten, daß er mit General Pellissier, der ein französisches Korps unter ihm kommandirt, für gut befunden hat, Dijon und das Dep. Côte d'Or zu räumen und sich hinter die Demarkationslinie zurückzuziehen. Die Zeitungsnachricht, daß Dijon nach zweitägigem Kampf von den Preußen genommen worden sei, ist unbegründet.

Spinal, 29. Jan. Ueber den schon gestern nach dem „Staatsanzeiger“ erwähnten Ueberfall des Bahnhofes Briennon schreibt die „Köln. Ztg.“:

Schon wieder hat leider die Beförderung einer Brücke auf der Eisenbahn, welche von Chaumont nach Troyes führt, stattgefunden. Ein Haufe Franciscaner, wahrscheinlich dieselben, welche vor 8 Tagen die Brücke über die Mosel bei Toul zerstörten, überfiel am 25. Jan. bei der Station Briennon die Brücke und sprengte solche in die Luft. Der preussische Stationsvorsteher, ein Beamter der Magdeburger-Halb-Eisenbahn, ward bei dieser Gelegenheit von den Franciscanern erschossen, worauf die Leute eiligst den Rückweg nach Langres antrat. So lange diese kleine Bergschmied Langres, welche allen solchen Vandalen stets einen gesicherten Zufluchtsort darbietet, nicht in unserer Gewalt ist, wird das Unwesen der Franciscaner in den Departements des Vosges, Haute-Marne und Haute-Saone niemals aufhören. Es sollen jetzt endlich 12 Bataillone Landwehr zur Genüsung dieser Festung verwandt werden, was hier allgemein große Freude erregt.

Kanzig, Ende Jan. In Folge der durch Unterbrechung der Bahn bei Fontenoy herbeigeführten Betriebsstörung ist eine neue Fahrtenordnung festgesetzt worden; zugleich ist folgende bezügliche Bekanntmachung der Eisenbahnbetriebskommission erschienen:

Die Ueberführung des gesamten Inhalts der Postzüge Nr. 3 und 4 von Fontenoy nach Toul und umgekehrt, welche nach unserer heutigen Bekanntmachung per Landfuhrwerk bewirkt wird, findet in Gemäßheit der mit der Festungskommandantur in Toul und der Postverwaltung getroffenen Vereinbarung in folgender Weise statt: Die Festungskommandantur in Toul stellt Morgens halb 6 Uhr auf dem Bahnhofe Fontenoy 50 Fuhrwerke, von denen 15 zur Beförderung von Personen geeignet sind, zur Ueberführung des gesamten Inhalts des Postzuges Nr. 3 bereit. Die betreffenden Eisenbahn- und Postbeamten werden die Umladung in kürzester Frist bewirken und die etwa nöthige Arbeitshilfe bei dem Bahnhofskommandanten requiriren. Nach beendigter Umladung fährt der Convoi geschlossen nach dem Bahnhof Toul und wird von den Eisenbahn- und Postbeamten wiederum in kürzester Frist in den dort bereit stehenden Postzug umgeladen. Etwa nöthige Arbeitshilfe ist auch hier bei dem Bahnhofskommandanten zu requiriren. Um halb 3 Uhr Nachmittags stellt die Festungskommandantur in Toul dieselben 50 Wagen zur Ueberführung des Inhalts des Postzuges Nr. 4 auf dem Bahnhof Toul bereit. Die Umladung in Toul, die Ueberführung nach Fontenoy und die Umladung in Fontenoy findet Seitens der Eisenbahn- und Postbeamten, eventuell unter Requisition etwa nöthiger Arbeitshilfe von dem betref-

Bahnhofskommandanten, in derselben Weise, wie bei Postzug Nr. 3 statt. Die militärische Beaufsichtigung und Begleitung des Convois wird Seitens der Festungskommandantur in Toul angeordnet. Wir beauftragen die Betriebsinspektion, die Stationen Fontenoy und Toul hiermit mit Befehl zu versehen und strengste Ausführung der getroffenen Einrichtungsmaßregeln zu überwachen. Von etwaigen Unregelmäßigkeiten ist uns sofort Anzeige zu machen. Eisenbahnbetriebs-Kommission. Urkinus.

Kanzig, 28. Jan. Der Präfekt der Meurthe, Graf Renard, macht bekannt, daß zur Ausführung der von Sr. Majestät angeordneten Kontribution von zehn Millionen Francs er die Reparition des auf jeden Kanton fallenden Antheils den Maires zugehen lassen werde, damit diese die Vertheilung unter die Gemeinden vornehmen und die Eintreibung binnen acht Tagen veranlassen können.

Man hat allen Grund, mit dem Gesundheitszustand der Stadt Metz zufrieden zu sein; Epidemien kommen fast gar nicht vor, die Fälle von Blatternkrankheit, Typhus u. s. w. sind vereinzelt. Dagegen stellt sich ein anderer großer Uebelstand heraus; auf den Schlachtfeldern sind die Todten vielfach mit einer so dünnen Erdschichte bedeckt worden, daß sie wieder zum Vorschein gekommen sind; auch Thierkadaver sind nicht tief genug verscharrt, und so sehen sich die Behörden genöthigt, Abhilfsmaßregeln zu ergreifen.

Lille, 1. Febr. Die Zeitungen melden, daß die Telegramme von Privaten während den Wahlen für Wahlmittheilungen freigegeben werden sollen. — Einer Mittheilung des „Mémor. de Lille“ aus Bordeaux vom 31. Jan. zufolge melbet ein Telegramm des Ministers des Innern an die Präfekten, daß der Municipalrath zu Bordeaux am 31. Jan. einstimmig eine Erklärung angenommen habe, welche sich gegen jeden, die Ehre Frankreichs schädigenden Friedensschluß ausspricht und die Delegation der Regierung zu Bordeaux auffordert, einer solchen Eventualität gegenüber auf ihren Posten zu verbleiben und wenn nöthig den Krieg fortzusetzen. Diese Erklärung wurde sofort der Abtheilung der Regierung in Bordeaux unterbreitet.

Edo de Lille konstatiert, daß in den nördlichen Theilen Frankreichs, welche an der Vertheilung sich so hervorragend betheiligten, der Waffenstillstand zu keinerlei Demonstrationen Anlaß gab. Frankreich müsse sich in Zukunft zu moralischen Siegen zu erheben. Die Nordbahn-Gesellschaft hat bis jetzt keine Erlaubnis erhalten, die Bahnstrecken, die sich noch in den Händen der deutschen Truppen befinden, wieder fahrbar zu machen.

Aus Le Vert-galant, 27. Jan., schreibt man dem „Dresden. Journ.“:

Die französischen Vorpösten zeigten in Folge der veränderten Schläge heute eine höchst ungewöhnliche Ausgelassenheit, ließen allerhand Reue erhalten, kamen an unsere Vorpösten heran und wollten den Ton von Vergeben und Vergessen anschlagen. Der Kommandant von Conhy glaubte sogar den Kommandanten der ihm gegenüber stehenden Vorpösten zu einem Frühstück einladen zu sollen, was aber abgelehnt wurde.

Aus den letzten Tagen der Belagerung von Paris schreibt ein Franzose der „N. Fr. Br.“ per Ballon: Man kann sich keinen größeren Abstand denken, als den zwischen der gegenwärtigen Physiognomie des rechten und der des linken Seine-Ufers. Drüben Schreden und Verheerung, hiesigen die alte Unbestimmtheit und Sorglosigkeit, das hunte Treiben der Kolletten und Uniformen auf den Boulevards, das Gedränge an den Zeitungskiosken und an den mehr oder weniger bunt ausgestatteten Schwärzenhandlungen. Die Armee Chanzy's, die letzte Rede Gambetta's, die Londoner Konferenz, der Verrat des Generals L. oder P. interessieren die Menge weit mehr, als die Bomben, die in demselben Augenblick jenseits der Brücken niederfallen. Man ertrug sich nach dem Bombardement so ungeführt, wie man im August nach den Schlachten im Elsaß und in Lothringen sich erkundigte. Gestern Abend, als es förmlich preussische Bomben auf der linken Seite regnete, fand im Ambigu vor einem dichtgedrängten Haufe die erste Aufführung eines patriotischen Gelegenheitsdramas „Le forgeron de Châteaudun“ (der Schmied von Châteaudun) statt, das mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde.

Paris wird gegenwärtig von 35,000 Petroleumlampen erleuchtet. In der Wohnung eines der Hofjuweliere des Ex-Kaisers hat man dieser Tage zwei Kisten entdeckt, in denen einer sich die Generalsuniformen Louis Bonaparte's, seine Orden und Ordensbänder, die Uniform von Magenta, das Taschenbuch von Solferino und andere wahrscheinlich für das Musée des Souverains prädestinirte Werkwürdigkeiten vorfanden. Die andere Kiste aber enthielt sehr interessante Aktenstücke, die eigentlichen geheimen Papiere der Tuilerien, unter Andern auch die genauen Rechnungsablagen der kaiserlichen Zivilisten. Man ist auf die weiteren Enthüllungen sehr gespannt.

Am 13. fand eine förmliche Brod-Panik in Battignolles und Montmartre statt. Die Bäcker hatten ausverkauft, che alle rationirten Wagen besetzt waren, und konnten kein neues Gebäck mehr liefern. Die hungernde Menge strömte in die benachbarten Stadttheile und leerte dort die Bäckereien. Es soll jetzt den Bäckern anbefohlen sein, nur ihren regelmäßigen Kunden Brod zu verkaufen

und die ihnen zur Verfügung gestellte Quantität Mehl nicht zu sogenannten Luxusgebäck zu verwenden.

Alle Vorräthe von Asphalt, Harz, Theer, mineralischen Oelen u. s. w., die sich noch im Privatbesitz befanden, sind requirirt worden, um als Heizmaterial verwendet zu werden. Der Chemiker St. Claire-Deville hat einen eigenen Kof konstruirt, der das Heizen der Dampfmaschinen durch Theer und andere harzige Stoffe gestattet.

Aus Versailles, 26. Jan., schreibt man dem „Fr. Staatsanz.“:

Es ist erwiesen, daß die französische Infanterie, wie schon früher in häufigen Fällen, so auch bei dem Gefecht vom 19. Januar sich der Geschosse aus chemischem Blei bedient hat. Solche Geschosse sind in größerer Anzahl bei Gefangenen und Todten gefunden worden, und dienen den diesseitigen Truppentheilen, welche an der Aktion am 19. Theil nahmen, als Beweismittel für ein Verfahren, welches gegen alle Kriegsgebräuche verstößt. Man fand außerdem bei den Gefangenen viele Gewehre älterer Konstruktion, die in Hinterlader à la Tabatière umgewandelt worden waren. Die Beschaffenheit dieser Gewehre ließ viel zu wünschen übrig; namentlich war der Verschluß der Tabatieren bereits vielfach schadhaft geworden, obgleich man sich überzeugen konnte, daß die Waffen noch wenig gebraucht worden waren. An den Patronen fiel auf, daß sie im Kaliber fast dreimal so groß waren, als die Chassepatrone. Außer diesen ungewöhnlichen Geschossen verwandten die Franzosen auch explodirende Sprengkugeln.

27. Jan., Vormittags. Eine zweite Verhandlung wegen der Präliminarien zur Kapitulation von Paris, die gestern und vorgestern der Bundeskanzler Graf Bismarck mit dem am 25. Abends nach Versailles zurückgekehrten auswärtigen Minister des Pariser Gouvernements, Jules Favre, gepflogen hat, endete damit, daß von dem Letzteren die Entsendung einer militärischen Kommission, mit welcher die näheren Bedingungen vereinbart werden sollen, zugesagt wurde. In Erwartung, daß die Befehlshaber von Paris zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit sein werden, so wie ihnen Hr. Favre die Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck vorgelegt, ist gestern Abend an die Batterien der Befehl ergangen, von 12 Uhr Nachts an mit dem Bombardement aufzuhören.

Aus Versailles, 28. Jan., schreibt man der „Nat.-Ztg.“:

Das welterschütternde Drama scheint sich seinem Ende zu nähern, mit der Kapitulation von Paris wird auch wohl der heißersehnte Wunsch nach dem Frieden sich realisiren. Die Verhandlungen betreffs der Kapitulation von Paris sind, wie ich höre, so weit gediehen, daß die Ratifikation der Urkunde jeden Tag zu erwarten steht. Jules Favre hatte gestern in Gemeinschaft mit dem französischen General Beauport und einem Generalsstabs-Offizier eine vierstündige Unterredung mit dem Grafen Bismarck, bei welchem die Herren das Dejeuner einnahmen. Hieran schloß sich eine längere Konferenz, welche bei dem Chef des Generalstabs Grafen Moltke stattfand. Wie verlautet, wird Jules Favre, der gestern nach Paris zurückgekehrt ist und heute wieder erwartet wird, die definitive Antwort der provisorischen Regierung, die nach menschlicher Berechnung unsere Forderungen acceptiren wird, überbringen. Mit der Kapitulation von Paris soll nach den getroffenen Bestimmungen ein Waffenstillstand eintreten, während dessen Dauer in ganz Frankreich die Wahlen für die assemblee nationale ausgeschrieben werden sollen. Dieser nationalen Vertretung Frankreichs werden alsdann die Propositionen zur Prüfung und Genehmigung unterbreitet werden, unter welchen wir geneigt sind, den Frieden abzuschließen. Bei der jetzt in Frankreich herrschenden schweren Kalamität und dem täglich sich fühlbarer machenden Bedürfnis nach Frieden kann man annehmen, daß die Majorität der zu wählenden Versammlung der besitzenden Klasse angehören wird, welche um jeden Preis unseren Friedensbedingungen zustimmen wird. In unserer Generalintendantur herrscht reges Leben, Tag und Nacht wird gearbeitet, um für die ersten Tage die Proviantverhältnisse von Paris zu regeln. Die Zustände in Paris sind trotz des Geschicks einiger Blätter und der Leute, die überhaupt Nichts zu verlieren haben, auf einem Standpunkt angelangt, der zu den ernstlichsten Betrachtungen Veranlassung gibt. Vielleicht wird die Geschichte dem jetzigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Jules Favre, das Zeugnis ausstellen können, daß er als guter französischer Patriot noch in der letzten Stunde Frankreich vom Renke des Abgrundes gerettet hat. Die Beschließung der Forts ist gestern nicht mehr fortgesetzt worden; am 26. war die Wirkung der von uns nach Paris entsandten Granaten eine so stark, daß es in dem Quartier St. Denis in Paris sieben Stunden hintereinander gebrannt hat und arge Verwüstungen zu Tage getreten sind.

Aus Versailles, 29. Jan., Nachmittags, telegraphirt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ folgendes:

Die Besetzung der Forts durch die deutschen Truppen begann heute Morgen. Mont Valerien wurde am verwichenen Abend von den preuß. Pionieren besetzt, um die Minen auszuräumen. Die schweren Geschütze werden sofort in die Forts transportirt, da die Enceinte stark armirt ist (ihre Desarmirung ist bekanntlich angemacht) und die Sieger kein sonderliches Vertrauen in die wetterwendige Bevölkerung der Hauptstadt setzen, bis die allgemeine Entwaffnung bewerkstelligt ist. Eine starke Streitmacht an Infanterie und Artillerie ist vorgeschoben worden, um die nöthigen Operationsarbeiten zu decken. Heute Morgen schon wurde von der franzö. Feldartillerie, welche außerhalb der Enceinte und zwischen den Forts placirt war, Befehl ertrossen. Nach den Kapitulationsbedingungen liefern die Franzosen ihre Waffen, Fahnen und ihre Feldartillerie ab.

Alle diese Tropfen sollen innerhalb 14 Tagen in Sevran angeliefert werden. Die französ. Truppen dürfen unbewaffnet nach Paris zurückkehren. Die Geschütze in sämtlichen Forts werden ebenfalls den Preußen ausgeliefert. Dagegen werden die Kanonen der Enceinte einfach demontiert, und nur die Lafetten gehen in den Besitz des Siegers über, während die Geschütze den Besiegten verbleiben. Zwischen der Enceinte und den Forts wird eine Demarkationslinie gezogen. Die französische Position wird nur bis an die Enceinte reichen, während die Linien der Deutschen 500 Schritte außerhalb der Enceinte sich hinziehen, wobei an einzelnen Punkten allerdings gewisse Abweichungen nötig werden. Das feste Schloss von Vincennes bleibt (weil hinter dem Fortgürtel gelegen) in den Händen der Franzosen. Paris ist in militärischem Sinne noch immer eingeschlossen, doch werden 3 Eisenbahnlinien wiederhergestellt, um hinreichende Lebensmittel für den täglichen Verbrauch der Einwohnerschaft zuzuführen.

Verfallens, 31. Jan. Paris ist ruhig. Graf Bismarck überläßt in zuvorkommender Weise der französischen Regierung die Telegraphenleitungen selbst zu chiffrierten Depeschen nach Bordeaux.

— **Aus Chaville, 28. Jan.,** schreibt man dem „Fr. J.“: Die Kapitulation ist vollendete Thatsache. Der Verkehr zwischen Paris und dem kaiserlichen Feldlager ist ein sehr lebhafter; zu diesem Zweck ist die Passage über die gesprengte Sevresbrücke durch Bretter und Balken wieder hergestellt, während vorher die Postkutschen und Ueberbringer von Depeschen mittelst eines Kahnbes über die Seine gelangten. Von den nächsten Häusern an der Brücke, diesseits wie jenseits, weht die weiße Flagge. Ein deutscher Doppelposten steht am Ende des provisorischen Ueberganges, am rechten Ufer des Flusses. Als gestern Morgen Jules Favre mit seinen militärischen Begleitern die Brücke überschritt, wollte sich eine Anzahl Zivilisten nachdrängen und herüber kommen. Dieselben konnten nur mit den Waffen zurückgewiesen werden. Bei dem jetzt geschlossenen Gange an die Seine kann man sich von der schrecklichen Wirkung des wiederholten Bombardements auf die vorstehenden Gebäude überzeugen. Einzelne sind von den vierundzwanzigfüßigen Batterien der Enceinte wie Siebe durchsiebert und dem Einsturz nahe. Die Straße ist mit Steinen und Sprengblöcken der Geschosse wie übersät. Seit den zwei Tagen der Einstellung des Bombardements hat sich schon ein ganz eigentümlicher Verkehr zwischen den beiderseitigen Vorposten angebahnt. Die französischen Soldaten kommen zu untern äußersten Stellen herüber und werden da mit Wein, Speck, Erdbeeren und Brod beschenkt. Das „bon camarade!“ rufen die erbitterten Feinde schon aus weiter Ferne und schwenken mit weißen Tüchern, um ein Stückchen Brod oder Fleisch zu erhalten. Unter unseren Truppen herrscht ungeheure Freude und Jubel über das wahrscheinliche Ende des Krieges. Die vorher so stillen Straßen von Sevres, Villeue, Meudon, Clamart erschallen von den Gelächern der munteren Krieger.

Darmstadt, 1. Febr. Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Der Großherzog empfing folgendes Telegramm über das Gefecht bei Blois (Faubourg Viennes):

Orleans, 31. Jan. Im Gefechte bei Blois am 28. Januar vom 2. Jägerbataillon Leutnant Beck schwer verwundet und gefangen, 7 Mann verwundet, 48 vermisst, dabei auch Verwundete. — Ludwig, Prinz von Hessen.

— Aus der Schlacht von Le Mans erzählt ein Augenzeuge einem französischen Blatt, dem „Courr. de la Gironde“, folgende Episode:

Die französische Armee hatte bei Bréville-les-Frains, von einem dreifachen Kranz von Geschützen besetzte Stellungen inne. Aber plötzlich, von einem unbegreiflichen Schwindel ergriffen, flohen unsere Truppen nach allen Richtungen und warfen ihre Säcke, Flinten, ja selbst ihre Revolver fort. Die Wege waren buchstäblich damit bedeckt. Auf dem Bahnhof von Le Mans waren menschenfreundliche Personen beschäftigt, in einem letzten Eisenbahnzug die am Tage vorher herangeführten Verwundeten unterzubringen. Die Unglücklichen wurden, so gut es ging, in Viehtransport-Wagen auf Strohhelmen gebettet, und sie fuhren eben ab, als die ersten Ausreißer eintrafen, denen bald viele Andere folgten. Da ereignete sich eine schreckliche Szene. Die Flüchtigen stürzten sich in die Wagen, packten die Verwundeten beim Kopf, an den Füßen, an den Armen und warfen sie unarmbar auf's Trottoir, um sich ihrer Plätze zu bemächtigen. Bei ihrer Menge war an keinen Widerstand zu denken. In jedem Wagen schichtete sich eine enorme Menge dieser Ausreißer auf; Einer stieg auf den Andern; an allen Ecken im Innern klammerten sie sich an, bis der Wagen vollgepfropft war. So ging der letzte Zug, der Le Mans verließ, ab. Bei der eifrigen Flucht hatten sich auch viele Soldaten, obgleich sie nicht schwimmen konnten, in die Huine geworfen und fanden in dem Fluß ihren Tod. Die Offiziere machten übermenschliche Anstrengungen, die Aufgeborenen zum Stillstand zu bringen. Aber Bitten, Drohungen, Alles war vergebens. Ich sah einen verwundeten Offizier, der, nachdem er alles Mögliche versucht hatte, die Leute anzuhalten, in seiner Wuth und Verzweiflung seinen Revolver den Flüchtigen vor die Brust hielt und sie niederschoss.

* Über die deutsche Loire-Armee entnehmen wir einem ferneren Berichte des Times-Korrespondenten im Hauptquartier der zweiten Armee folgendes aus Le Mans, 16. Jan.:

Endlich regnet es und es sind alle Vorzeichen eines Thaumweters vorhanden, welches die Wege passierbar machen und der Kavallerie gestattet wird, energischer gegen die auf dem Rückzuge befindliche Armee Chanzy's vorzugehen. Die Unmöglichkeit, auf den Wegen und dem coupierten Terrain dieses Landes schnell vorwärts zu kommen, ist in diesem Feldzuge von großem Einfluß gewesen, und zwar stets zum Vorteil der Verteidigung. Niemand könnte im Gefolge des Prinzen Friedrich Karl marschieren, ohne nicht einen neidischen Blick auf die Pferde der Zieten-Husaren zu werfen, oder die Leichtigkeit und Kühnheit der Reiter zu bewundern. Jedermann weiß, daß die preussischen Soldaten gut erzogen werden, ihre Bewegungen bei der Parade würden die weitestgehenden Anforderungen von Windhor und des Hydepark befriedigen, aber dies ist nur die Orthographie ihrer Grammatik. Als Eskorte des Prinzen folgte dieses Regiment dem Hauptquartier, und dieselbe individuelle Verantwortlichkeit, welche bewirkt, daß der Infanterist immer vorwärts gegen den Feind marschirt, sich bedenkend und den Feind füllend, ehe dieser zum Schuß kommen kann, ist auch von jedem Mann der Eskorte beobachtet worden. Man sagt, der Prinz habe, wenn er seine Offiziere über ihren Dienst befragt, die Gewohnheit zu bemerken: „Gut, Ihre Antwort beweist mir, daß Sie

über diese Fragen nachgedacht haben“, oder „Sie irren sich nicht sehr, aber Sie würden gut daran thun, darüber noch ein wenig nachzudenken.“ Eben so ist es mit dem Borsposienbien. Es gibt bestimmte Reglements, aber der Prinz, welcher Lehrer in der Kriegskunst geworden ist, hat stets bei den Manövern, in welchen die deutsche Armee ihre Ausbildung gewonnen hat, gesagt: „Sie müssen sich nicht streng an den Buchstaben des Gesetzes binden, sondern auch selbst nachdenken.“ So reiten die Husaren der Eskorte nicht zu zwei und zwei in der Mitte der Straße, wenn dieselbe mit Eis bedeckt ist, sondern marschieren, jeder auf seiner Seite, auf den Seitendämmen der Straße oder durch die Wilder und Felder, welche längs den Gehäusen hinlaufen.

... Der deutsche Charakter schließt unbestreitbar zahlreiche Eigenschaften in sich, die in wunderbarer Weise für den Krieg taugen. Ich habe bereits früher erzählt, mit welcher Zufriedenheit die Leute zur Schlacht gehen, wie das Pfeifen der Kugeln und Granaten sie in Kriegslieder ausbrechen läßt, wie es unsere normannischen Vorfahren thaten, mit welcher Geduld und Disziplin sie die Divouats im Schnee tragen, und folgende Begebenheit wird Zeugnis von einer anderen kriegerischen Tugend ablegen. Während der Prinz auf der großen Straße einherzog, gingen mehrere Leute an ihm vorüber, welche den Verbandplatz aussuchten, weil sie an Arm und Hand verwundet waren. Einigen waren Finger abgerissen und Einer hatte einen Schuß mitten durch die rechte Hand erhalten, aber trug ruhig sein Gewehr in der linken und Alle trugen ihre vollständige Ausrüstung. Der Prinz wendete sich an den an der rechten Hand verwundeten Soldaten und fragte ihn, wie er es denn angestellt habe, sein Gewehr nicht fallen zu lassen, welches doch wohl sicher zerquetscht gewesen sein müßte. „Ich habe es fallen lassen“, antwortete der brave Soldat, „aber ich habe mir dafür ein gutes ausgenommen.“ — So benehmen sich die Leute, welche man lehrte, von der Initiative Gebrauch zu machen. Wo gäbe es ein vollkommeneres Beispiel von Disziplin und militärischer Tugend? Freilich, ob diese Tugend zum Heile oder zum Unglück Englands und Europas gelte, werden wir — ist eine noch unentschiedene Frage.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Febr. J. G. H. die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha und die Fürstin von Leiningen sind heute frühe gegen drei Uhr, von Coburg kommend, zum Besuch bei Ihrer Königl. Hoh. der Großherzogin eingetroffen und im groß. Schlosse abgestiegen.

Stuttgart, 31. Jan. (Fr. J.) Der Eisen-Großhändler Kettlinger, dessen Verhaftung gemeldet wurde, ist sammt Familie und Diensthofen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie man jetzt erfährt, war seine und seiner ganzen Familie und Diensthofen Verhaftung in Folge einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche vorgenommen worden, nach welcher rringender Verdacht gegen ihn vorlag, theils über Oesterreich, theils über Belgien unter der falschen Deklaration „Machinentheile“ Waffen nach Frankreich verschendet zu haben. Auch glaubte man, daß durch ihn verdächtige und verbotene Kommunikationen mit französischen Gefangenen in Württemberg gepflogen worden seien. Dieser Verdacht ward dadurch verstärkt, daß einer seiner Söhne Privatsekretär von Jules Favre, ein anderer in Brüssel anständig ist. Inzwischen ist es dem Verhafteten gelungen, durch seine Bücher die Grundlosigkeit des gegen ihn erhobenen Verdachts nachzuweisen.

München, 30. Jan. (Sch. M.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute nach achtstündiger Pause eine einstündige Sitzung gehalten, um jetzt abermals mindestens eine Woche stille zu liegen. Die Ausschüsse haben noch kein Berathungsmaterial zu Tage gefördert, obwohl sie der Aufgaben genug haben! Heute wurden die Austrittsgesuche von 4 patriotischen Abgeordneten genehmigt, von denen der eine aus Gesundheitsrücksichten, der andere, weil seine Frau gestorben, der dritte unter Hinweis auf seine landwirthschaftl. Berufsgeschäfte, der vierte, weil sein hohes Alter der Ruhe bedürfe, ihr Mandat niederlegten. Andere Motive hatten die Herren nicht anzugeben. Die H. H. Jörg, Ruland, Grell u. sahen heute wieder wohlgenüth auf ihren Plätzen.

München, 1. Febr. Das so eben erschienene Gesetzbuch des Königreichs enthält eine von sämtlichen Ministern unterzeichnete Deklaration des Königs, durch welche den deutschen Bündnisverträgen gesetzliche Kraft und Geltung ertheilt und versichert wird, daß diese Verträge sofort ihrem ganzen Inhalte nach zum Vollzuge gebracht werden.

Hamburg, 31. Jan. Der Senat hat bei der Bürgererschaft den dringlichen Antrag gestellt, die Grafen Bismarck und Moltke zu Ehrenbürgern der Stadt Hamburg zu ernennen.

○ **Berlin, 31. Jan.** Der in Versailles abgeschlossene Waffenstillstand erstreckt sich nicht auf die Belagerung von Velfort und auf die Kämpfe mit der Armee des Generals Bourbaki. Von Seiten der deutschen Kriegsführung sind in beiden Beziehungen Vorbehalte gemacht, um hier die Dinge erst zu einer klaren Entscheidung zu bringen. Die Verwundung von Velfort ist für die Regelung unserer südwestlichen Grenzverhältnisse von hohem Werthe. Eine vollständige Niederwerfung der bereits umschlossenen und dem Uebertritt in die Schweiz nahen Bourbaki'schen Armee ersieht aber namentlich deshalb wichtig, weil in Säden Frankreichs sich noch ein sehr hartnäckiger Widerstandsheist erhalten hat. Ist erst mit den französischen Streitkräften in der Gegend von Belangen gänzlich ausgeräumt, so werden besonders auch Lyon und Marseille sich wohl überzeugen, daß eine weitere Fortsetzung des Krieges keinerlei Siegesaussichten mehr bietet.

Die deutsche Armeeverwaltung hilft einstweilen den Parisern mit Lebensmitteln aus. Sehr weislich ist aber bei den Versailles Abmachungen die Bestimmung getroffen, daß die neuen französischen Kriegsgefangenen in Paris zu interniren und von französischer Seite zu ernähren sind. Ueberhaupt wurden die Lasten des Waffenstillstands, zumal in Paris, sämtlich der dortigen provisorischen Regierung zugeschoben. Sie hat namentlich auch die schwierige Aufgabe, in der großen Stadt für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Um so wichtiger war es, sie den unruhigen Bevölkerungselementen gegenüber in Funktion zu erhalten und ihre Wirksamkeit nicht lahm zu legen. Andernfalls hätte leicht alle Gewalt in Frankreich an Frau Gambetta und die anderen extremen Parteimänner übergehen können. Der deutschen Kriegsführung aber hätte es dann an einer gegnerischen Autorität gefehlt, mit welcher Friedensverhandlungen zum wenigsten angeknüpft werden konnten.

Wie verlautet, wird der Staatsminister De Lurück in der nächsten Woche aus Versailles in Berlin wieder eintreffen. Zur Regelung von Finanzsachen, insbesondere wohl der Pariser Kontributionsangelegenheit, ist der Geh. Seehandlungs-Rath Schmidtman in das deutsche Hauptquartier berufen.

Berlin, 1. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Kronprinzen, wodurch demselben neben seinen jetzigen Titeln auch die Würde eines Kronprinzen des deutschen Reiches mit dem Prädikat „Kaiserliche Hoheit“ verliehen wird. Diese Würde geht auch auf jeden künftigen Thronfolger über.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ferner eine Bekanntmachung des General-Postamtes, wonach gewöhnliche offene Briefe gegen die vor dem Ausbruch des Krieges bestandene Taxe zur Beförderung nach Paris angenommen werden. Die Versendung geschlossener Briefe ist nicht zulässig.

Die „Provinzial-Korresp.“ schreibt: Der Kaiser wird auch während des Waffenstillstandes in Versailles verweilen, wo seine Gegenwart sowohl mit Rücksicht auf die weiteren Operationen im Süden als im Hinblick auf die ferneren Verhandlungen erforderlich ist. Die „Prov.-Korr.“ schreibt ferner:

Durch die abgeschlossene Nebereinkunft ist die Hauptstadt Frankreichs, ist die Pariser Regierung in ihrem eigenen dringenden Interesse zum Verbinden Deutschlands gemacht, um den Krieg nicht von neuem ausbrechen zu lassen, sondern den Waffenstillstand zur Sicherung des wirklichen Friedens zu benutzen.

Rumänien.

Bukarest, 24. Jan. Fürst Karl hat folgenden Brief geschrieben, welcher „Allg. Ztg.“ von einer „hochgestellten Persönlichkeit“ mitgetheilt wird:

Hochverehrter Freund! Nur allzu lange habe ich gesäumt, Ihnen wieder ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich möchte aber, daß Sie eine Stunde nur an meiner Stelle wären, um sich zu überzeugen, wie sehr meine Zeit zerissen und mit Arbeit, Sorgen und Enttäuschungen angefüllt ist. Es sind jetzt bald fünf Jahre, daß ich den kühnen Entschluß gefaßt, mich an die Spitze dieses von der Mutter Natur so reichlich bedachten und dennoch in anderer Beziehung so armen Landes zu stellen; und blide ich auf diesen Zeitraum zurück, der kurz im Leben eines Volkes, lang im Leben des stets vorantretenden Menschen, so muß ich mir sagen, daß ich dem schönen Lande nur wenig haben nützen können. Oft frage ich mich: an wem die Schuld, ob an mir, der ich den Charakter des Volkes nicht gekannt, oder an diesem, das sich weder leiten lassen will, noch selbst zu leiten versteht? Durch meine vielen Reisen in alle Gegenden der beiden Fürstenthümer und durch vielseitige Verührung mit allen Schichten der Gesellschaft glaube ich zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß der Vorwurf eigentlich weder mich persönlich noch das Volk im Ganzen, vielmehr aber Diejenigen trifft, welche sich im Lande selbst, das sie geboren, zu dessen Leitern aufgeworfen. Diese Leute nämlich, welche ihre ganze soziale und politische Bildung sich meistens im Ausland geholt, die himmlischen Zustände dabei allzu sehr vergessend, trachten bios darnach, die dort geltenden, von ihnen eingeleiteten Begriffe, in utopische Formen eingezwängt, ohne Rücksicht auf ihr Vaterland zu übertragen. So ist das unglückliche Land, das sich stets unter dem härtesten Druck befunden, ohne Uebergang aus einem despotischen Regiment zu der liberalsten Verfassung, wie sie kein anderes Volk in Europa besitzt, auf einmal gerathen. Ich halte dies nach den gemachten Erfahrungen für ein um so größeres Unglück, als die Rumänen sich keiner bürgerlichen Tugenden rühmen können, die zu einer quasi republikanischen Staatsform gehören. Hätte ich dieses herrliche Land, dem man unter anderen Umständen die reichste Zukunft prophezeien könnte, nicht so sehr in mein Herz geschlossen, so wäre mir schon lange die Schuld ausgegangen. Nun aber habe ich einen letzten Versuch gemacht, der mich in den Augen der hiesigen Parteien, wie der hochrumänischen politischen Führer als lieblos gegen das Land erscheinen lassen dürfte, indem ich alle persönlichen Rücksichten hintangestellt, vielmehr meine Popularität völlig preisgegeben habe. Es wäre jedoch eine unverantwortliche Selbstverleumdung gewesen, das Uebel länger zu verschweigen und die Zukunft des Landes dem Parteigetriebe willenlos zum Opfer fallen zu lassen. Zwar zieht, wer in einer gewissen Lage den Rath hat, die Wahrheit zu sagen und die Dinge beim rechten Namen zu nennen, hienieden rüchlos den Kürzeren, und so wird es wohl auch mir gehen; nur mit dem dankbar von mir anerkannten Unterschiede, daß es mir frei steht, zu einem sorgloseren unabhängigen Leben mit höchstem Familienglück in das theure Heimatland zurückzukehren, dessen harter Magnet mich in den schweren Stunden, die ich durchleben mußte, wieder heranzuziehen niemals aufhörte. Ich bebaue nur von ganzem Herzen, daß mein guter Wille so verkannt und mit Undank belohnt war. Da mir aber dieses Schicksal mit den meisten Sterblichen gemein, so werde ich mich auch darüber zu trüben wissen und in anregendem geistigem Umgange, zumal in Ihrem lebenden Kreise, noch und nach vergessen, was ich einst erlitten zu sear!

Bukarest, 31. Jan. Bei der hier stattgehabten Deputirtenwahl hat die rothe Partei vollständig gesiegt; dieselbe brachte ihre sämtlichen Kandidaten durch.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Gutem Vernehmen nach hat Gladstone die Erklärung abgegeben, daß die französische Regierung seit der Mission Thiers nicht mehr um die Anerkennung von Seiten der britischen nachgesucht habe. — Die englische Post ist gestern nach Paris abgegangen; dieselbe war von einem Attaché der französischen Botschaft

begleitet. — Die „Times“ meldet, daß die Zahl der Anhänger des Friedens in Frankreich seit der Kapitulation von Paris fortwährend zunehme. Der Verkehr auf der französischen Nordbahn wird erst in einigen Tagen eröffnet werden.

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 1. Febr. Der hiesige evang. Orts-Synodalrat hat den Hrn. Ministerialrath Spohn zu seinem Vorsitzenden gewählt.

H Karlsruhe, 2. Febr. Der jüngste Bürger unserer Stadt ist der königl. preuß. General der Infanterie v. Werder, welcher gestern das hiesige Ehrenbürgerrecht erhielt. Von dem einstimmigen Beschlusse erhielt der General durch folgendes Telegramm Nachricht: „Sr. Exc. Hrn. General v. Werder in Rougemont. Der Gemeinderath der großh. Residenzstadt Karlsruhe hat Eure Excellenz heute zum Ehrenbürger hiesiger Stadt ernannt. Ich freue mich meines Berufes, der Verkünder dieser den aufrichtigen Gefühlen der Dankbarkeit entflammenden Handlung zu sein, und bitte Eure Excellenz, unsere Stadt durch freundliche Annahme dieser Auszeichnung zu ehren.“ — Karlsruhe, 1. Febr. 1871. gen. Lauter, Oberbürgermeister.“

Heute Nachmittag traf folgende Antwort des Hrn. Generals ein: „Oberbürgermeister Lauter in Karlsruhe.“

Indem ich die mir zugekommene Auszeichnung im Anbeken an die werthvolle Unterstützung von Seiten des gesammten badischen Landes als einen erneuten Beweis der dankenswerthen Theilnahme der Stadt Karlsruhe für mich und mein Corps ansehe, werde ich nicht verfehlen, Sr. Maj. unserem allergnädigsten Kaiser, hochsehrwürdigster Meldung zu erstatten. — v. Werder, General der Infanterie.“

× Bretten, 31. Jan. Beim Herannahen der Wahlen zum neuen deutschen Reichstag war es natürlich das erste Erwägen der hiesigen politischen Kreise, ob wohl unser verdienter Abgeordneter zum Reichstag, Geheimrath Blunck, sich wieder geneigt finden lasse, eine Wahl in unserm Wahlbezirk auch für den Reichstag anzunehmen. Zu unserm allseitigen Bedauern lehnte derselbe in dem nachstehenden Schreiben, von dessen Veröffentlichung wir ausdrücklich ermächtigt sind, jede Wiederwahl ab. Die Aufschrift lautet:

„Heidelberg, 18. Jan. Ihre freundliche Mittheilung und Einladung verdanke Ihnen bestens. Sie können mir glauben, daß ich die Ehre, in dem ersten deutschen Reichstag mitzuwirken, sehr hoch schätze, und viel lieber an diesem, als an dem Reichstag theilzunehmen würde. Auch bin ich bereit, daß das Vertrauen meiner Wähler zum Reichstag mich wiederum in den Reichstag begleiten und mir den Weg dazu öffnen würde.“

Die Wähler von Bretten, Eppingen, Einheim und Mosbach haben sich vor drei Jahren so tapfer bewährt, daß ich mit Stolz die Erneuerung ihrer Wahl sich in derselben Richtung bewegen sehe und mich sehr geehrt dadurch fühlen würde. Aber eine reifliche Erwägung hat mich überzeugt, daß es nicht möglich ist, die Pflichten eines Mitgliedes des Reichstags mit denen eines akademischen Lehrers auf die Dauer zu verbinden. So lange noch die Einigung von Süd und Nord in Frage war, konnte und wollte ich mich der unerlässlichen politischen Arbeit nicht entziehen, obwohl ich auch damals die Erfahrung machte, daß jede längere Abwesenheit zu parlamentarischen Zwecken nachtheilig auf den Vortrieb zurück wirkte. Heute, nachdem das Ziel erreicht ist, vertraue ich lieber den jüngeren Kräften und ziehe mich auf meine wissenschaftliche und Privatstellung zurück.

Ich glaube sogar, daß ich in dieser Stellung wohl noch besser und eher für die geistigen Interessen und für die idealen Güter wirken kann, welche sich jetzt in der Reichsversammlung nicht hinreichend berücksichtigen sind, aber wenn erst der Friede hergestellt sein wird, die deutsche Nation ernstlich beschäftigen werden. Ich bitte Sie daher, den politischen Freunden, welche zu der Wahlbesprechung zusammengetreten, von meinem Verzicht auf die Kandidatur für den ersten Reichstag Kenntniß geben und dieselben freundlichst grüßen zu wollen. Ihr hochachtungsvoll Ergebener Blunck.“

In einer am 22. Jan. d. J. zu Heidelberg abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern aus allen fünf Bezirken des XIII. Wahlkreises wurde hiernach Hr. Staatsrath Dr. Lamay einstimmig als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

W. Katt, 30. Jan. (Sch. M.) Von dem erbärmlichen Zustande der geschlagenen Armees Divisionen zeugt das Aussehen der aus der Umgebung von Metz nach hier gebrachten Gefangenen; mit entsetzten Stöhnen und Jähren, von denen sich die Nagen lösen, besahen man die ihnen kaum noch die Kraft, sich vom Bahnhofs bis ins Lazareth zu schleppen. — Den hier befindlichen franz. Offiziere ist nunmehr gestattet, ihren Aufenthalt in Städten unseres Landes zu nehmen, wo sich Landwehrkommandos befinden, in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Donaueschingen etc.

Verlustliste der Großbadischen Feld-Division.

(Vom Großb. Kriegsministerium mitgetheilt.)

Festungs Artillerie-Abtheilung. 8. Komp.
Beim Sturm auf die Festung, 26. Jan., Nachts.
Reinhart, Phil., Sec. Lieut., a. Grunersdorf, A. Verberg, Schw. v. (Gewehr). i. d. l. Hand u. l. Hüfte — Morillars.
Auf dem Posten in Batterie Nr. 17., 26. Jan., Nachts.
Schür, Franz, Unter-Lieut. v. G., aus Brunnthal, A. Lauterbachsheim, l. v. (Granatpl. a. Kinn — l. d. b. Komp.).

Vermischte Nachrichten.

H Sobald die Moselbrücke bei Fontenay wieder fuhrbar gemacht sein wird, werden direkte Provinzialzüge aus Süddeutschland nach Paris abgefertigt werden, welche am ersten Tag bis Stuttgart und am zweiten bis Nancy fahren, und am dritten Tage nach Paris gelangen. Güterwaggons sind schon an dieselben an.
— Frankfurt a. M., 30. Jan. Die H. Raphael Erlanger u. Söhne haben die neue Proz. u. K. r. v. Anleihe übernommen. Als Konkurrenten bei dieser Anleihe waren das Bankhaus M. A. v. Rothschild Söhne und der Frankfurter Bankverein aufgetreten.

— Hamburg, 31. Jan. Hier hat sich ein Komitee gebildet, welches zu Beiträgen auffordert, um dem General Werder einen silbernen Schild zu verehren. Dieser Schild, dessen Ausfertigung und Vergierung auf die ruhmreichen Thaten des Generals Werder sich beziehen werden, soll in symbolischer Weise die Bewunderung der Nordmark des wiedererstandenen deutschen Reiches für den General Werder und seine tapfern Krieger ausdrücken.

— Berlin, 30. Jan. Der Verlust des preussischen Gardes

korps beläuft sich von Beginn des Krieges an bis zum Schluß des vor. Jahres auf 10,109 Mann, von denen 156 Offiziere und 2416 Mann auf dem Schlachtfeld blieben oder an ihren Wunden starben, 5 Offiziere und 429 Mann an Krankheiten starben, 230 Offiziere und 6627 Mann verwundet und 246 Mann vermißt sind.

— Braunschweig, 27. Jan. (Kreuz-Ztg.) Nachdem der Professor am kgl. Lyceum Hofmann hier selbst, Dr. Dr. Menzel, die von dem Hrn. Bischof von Osnabrück geforderte rückhaltlose Zustimmung zu den Dekreten des vatikanischen Konzils nicht abgegeben hat, ist dem Aspiranten der Theologie hier selbst der Besuch seiner Vorlesungen einseitig unterjagt worden.

— Brüssel, 31. Jan. Französische Banquiers sind zum Disagio von 2 pro Mille angeboten, und zwar vor der Kapitulation von Paris.

Nachricht.

— Berlin, 2. Febr. Offizielle Kriegsnachrichten.

Versailles, 1. Febr. Mantouffel meldet: Die Trupphäen in dem Gesichte der 14. Division bei Chaffois und Sombacour am 29. Jan. bestehen in 10 Geschützen und 7 Mitrailleusen; 2 Generale, 46 Offiziere und etwa 4000 Mann wurden gefangen. Am 30. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verlust Frasne (Südwestlich von Pontarlier an der Eisenbahn nach Dole und Yvon), machte etwa 2000 Gefangene und erbeutete 2 Wä. Beim weiteren Vormarsch nach Pontarlier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen französischen Armee ist jeder Ausweg auf französischem Gebiete versperrt. — v. Poddelski.

— Berlin, 2. Febr. Der Staatsminister Delbrück soll am 3. d. hier wieder eintreffen. Der Handelsminister v. Tschupplik ist in das deutsche Hauptquartier berufen, um die für die Organisation des Betriebs auf den französischen Bahnen erforderlichen Abmachungen zu treffen.

— Bordeaux, 31. Jan. „Bur. Havas“ meldet: Dem Vernehmen nach wird der erste Akt der Constituante die Wahl eines Conseilspräsidenten sein, dem die Bildung eines neuen Kabinetts obliegt. Man nennt als Kandidaten Jules Favre, Gambetta, Thiers, Picard, Grevy. Für die ersten drei herrscht größere Wahrscheinlichkeit.

— Bordeaux, 1. Febr. Im großen Theater hat eine öffentliche Versammlung stattgefunden, worin ein Delegirter des Ministers des Innern ein Dekret bezüglich der zu wählenden Constituante mittheilte. Hiernach sind von der Kandidatur folgende Personen ausgeschlossen: 1) die Mitglieder der Familien, die seit 1789 in Frankreich registriert sind; 2) die früheren Minister; 3) die ehemaligen Regierungskandidaten. Die Versammlung ernannte einen Sicherheitsausschuß, um die Regierung zu unterstützen.

— Lille, 1. Febr. Das „Echo du Nord“ schreibt anlässlich der Protestation der Municipalität in Bordeaux: die Municipalität greifen mit derartigen Aufregungen zum Widerstand in die Kompetenz der zukünftigen konstituierenden Versammlung ein, welche allein das Recht hat, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Das Blatt konstatirt jedoch seine Sympathien für den Frieden. Im Nord-Departement finden bereits Versammlungen statt, um die Kandidaten-Liste festzustellen. Der Prinz von Numale wurde als Kandidat für die Constituante in Beauvais, Clermont Ferrand, Joinville, Chaumont und Brest aufgestellt. — Landrecht wird nicht mehr von den Preußen eemirt.

— Brüssel, 1. Febr. Dem „Echo“ zufolge geht außer J. Simon auch Picard nach Bordeaux.

— Brüssel, 2. Febr. Es verlautet, die Pariser Regierung habe bei Abjusch des Waffenstillstandes auch die Verpflichtung übernommen, die in den Grundzügen aufgestellten Friedenspräliminarien vor der nach Bordeaux einberufenen Constituante zu vertreten.

— Brüssel, 2. Febr. Der „Liberal“ von Douai meldet: Die Proklamation Gambetta's an die Präfecten, betreffend die Fortführung des Kampfes, wurde in Folge eines Irrthums durch Anschlag veröffentlicht. Das Schriftstück war nur eine vertrauliche Mittheilung an die Präfecten.

— London, 1. Febr. Einem Telegramm der „Times“, aus Versailles vom 31. Januar zufolge hat der Kaiser 3 Millionen Rationen der deutschen Armee zur Linderung des ungemein großen Nothstandes nach Paris gesandt.

— London, 1. Febr. Siderem Vernehmen zufolge findet die nächste Sitzung der Pontus-Konferenz morgen statt.

— Konstantinopel, 31. Jan. Der Sultan hat ein Beglückwünschungsschreiben an Kaiser Wilhelm anlässlich der Annahme der deutschen Kaiserwürde gerichtet.

— Neu-York, 31. Jan. Die Nachricht vom Falle von Paris erregte bei allen Deutschen in Amerika den größten Jubel. Es fand zahlreiche Massenmeetings ausgeschrieben, um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben.

— Bern, 1. Febr. (Bund.) Die internirten französischen Truppen wurden vom Bundesrath auf die einzelnen Kantone vertheilt wie folgt: Zürich 11,000, Bern 2,000, Luzern 5000, Uri 400, Schwyz 1000, Obwalden 400, Nidwalden 300, Glarus 1000, Zug 700, Freiburg 4000, Solothurn 3000, Baselland 1500, Baselland 1500, Schaffhausen 1200, Appenzell A. Rh. 1500, Appenzell J. Rh. 200, St. Gallen 7000, Graubünden 1000, Argau 8800, Thurgau 3900, Waadt 8000, Valais 1000, Neuenburg 1000, Genf 1500. Zusammen 84,900.

Badischer Frauenverein.

Für die Friedrichs-Baraken dahier bedürfen wir noch ein oder zwei ordnende Ärzte, welche ihre ganze Zeit dem ärztlichen Dienste in

je einer Abtheilung widmen können. Es wird freie Station, Wohnung und Kost gewährt. Anmeldungen wollen bei dem unterzeichneten Komitee eingereicht werden. — Karlsruhe, den 19. Januar 1871. — Das Centralkomitee.

Karlsruhe, 1. Febr. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 18 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Offizier, 6 Soldaten, an Kranken 1 Offizier, 2 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 42 Offiziere, 544 Soldaten; Kranke 10 Offiziere, 211 Soldaten. Zusammen 52 Offiziere, 755 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 33 Offiziere, 46 Soldaten.

Aufruf.

Nachdem das Komitee zur Unterstützung der deutschen Kriegsgefangenen, welches durch die Unterzeichneten in Berlin gebildet worden, in der Lage ist, durch die Verbindungen, welche dasselbe in Frankreich angeknüpft hat, Geld und Bekleidungsgegenstände an die deutschen, in Frankreich sich befindenden Kriegsgefangenen gelangen lassen zu können, so ersucht dasselbe Alle, welche ein Herz haben für die Leiden der braven Soldaten, die täglich ihr Leben einlegen für die große Sache des deutschen Vaterlandes, und die das Unglück gehabt haben, zum großen Theil verwundet in französische Kriegsgefangenschaft zu geraten, das Komitee in seinen Bestrebungen und durch Ueberendung von Geldspenden in den Stand zu setzen, unsere Gefangenen in Frankreich hilfreiche Hand zu leisten und ihre Leiden zu mildern. Gleichzeitig erklärt sich das Komitee bereit, allen Angehörigen der genannten Gefangenen, wenn immer möglich, Auskunft über dieselben zu beschaffen oder Briefe an dieselben gelangen zu lassen. Die dem Komitee zu seinen Zwecken zugehenden Geldspenden bittet dasselbe an den mitunterzeichneten Schatzmeister desselben, Hrn. Geh. Kommerzienrath Reichardt in Berlin, Breitenstraße 63, einsenden zu wollen. Das Komitee wird von Zeit zu Zeit Rechenschaftsberichte veröffentlichen und für die eingesendeten Gaben durch öffentliche Bekanntmachung Danksagung ertheilen.

Berlin, den 14. Jan. 1871. Das Komitee zur Unterstützung der Kriegsgefangenen. Herzog von Ratibor (Vorsitzender). Hr. Geh. v. Schwebenbourg, Generallieut. z. D. Graf W. v. Pourtales, Baron J. Schiller, Geh. Kommerzienrath G. Reichardt (Schatzmeister), Legationsrath und Generalkonsul a. D. Thierstein (Schriftführer), Kommerzienrath L. Drebe.

Vorsitzenden Aufruf bringen wir den Vereinen und privaten Wohltätern mit dem Bemerkten ergebenst zur Kenntniß, daß es uns mit Rücksicht auf die notwendige Festhaltung des internationalen Charakters unserer Bestrebungen nicht möglich ist, Geld- und andere Mittel zu Gunsten der Wirksamkeit des neu entstandenen Komitees zur Unterstützung deutscher Kriegsgefangener und seiner patriotischen Zwecke abzugeben, daß wir aber gern bereit sind, die Einsetzung von Gaben in Geld und Gegenständen an das Komitee zu vermitteln.

Karlsruhe, den 28. Jan. 1871. — Die vereinigten Hilfskomitees.

Frankfurter Kurztzettel vom 1. Febr.

Staatspapiere.	Per compl.	Anleihenlose u. Prämienanleihen.
Nordb. 5% Bundes-Obligat.	97 1/2 B.	3 1/2 % Präm. A.
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. d. R.	90 1/2 B.	Berlin 20% Zehr. 2. 17 1/2 B.
Rheinl. 4 1/2 % Obligat.	91 1/2 B.	Meiningen 7% Z. 2. 5 1/2 B.
Bayern 4 1/2 % Obligat.	85 1/2 B.	Sax. 4% Präm. A. 107 B.
Baden 4 1/2 % Obligat.	82 1/2 B.	Bad. 3 1/2 % Loose 60 B.
Sachsen 5% Kriegsanl. v. 1870	97 1/2 B.	4% Präm. A. 106 1/2 B.
Sachsen 4 1/2 % Obligat.	92 B.	Gr. Hoff. 5% Z. 2. 174 B.
Sachsen 4 1/2 % Obligat.	92 1/2 B.	do. 2 1/2 % Z. 2. 49 1/2 B.
Sachsen 4% Obligat.	85 1/2 B.	Antsch. Gumm. 2. 12 B.
Sachsen 4% Obligat.	85 1/2 B.	Deft. 2 1/2 % Z. 2. 211 B.
Sachsen 4% Obligat.	85 1/2 B.	4% 250-R. v. 54 70 1/2 B.
Sachsen 4% Obligat.	100 B.	5% 500-R. v. 60 —
Sachsen 4% Obligat.	97 1/2 B.	100-R. v. 64 1/2 113 B.
Sachsen 4% Obligat.	91 B.	Gr. 100-R. v. 58 153 1/2 B.
Sachsen 4% Obligat.	84 1/2 B.	Schwed. Zehr. 10% 119 1/2 B.
Sachsen 4% Obligat.	81 1/2 B.	Zimm. Zehr. 10% 79 1/2 B.
Sachsen 4% Obligat.	93 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	91 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	86 B.	
Sachsen 4% Obligat.	323 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	101 B.	
Sachsen 4% Obligat.	93 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	89 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	56 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	47 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	47 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	72 B.	
Sachsen 4% Obligat.	84 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	84 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	104 B.	
Sachsen 4% Obligat.	101 B.	
Sachsen 4% Obligat.	93 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	101 B.	
Sachsen 4% Obligat.	97 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	97 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	95 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	94 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	94 1/2 B.	
Sachsen 4% Obligat.	93 B.	
Sachsen 4% Obligat.	92 1/2 B.	

Frankfurt, 2. Febr., Nachm. Deserr. Creditatien 240 1/2, Staatsbahn-Aktien 357, Silberrente 55 1/2, 1860er Loose 77, Amerikaner 95 1/2, Lombard —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

30. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 10,3''	- 2,0	0,84	N.O.	bedeckt	trüb
Morg. 2	27° 10,9''	- 0,2	0,92	E.W.	bedeckt	trüb
Nacht 9	28° 0,0''	- 1,2	0,90	N.O.	bedeckt	trüb
31. Jan.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,5''	- 1,0	0,87	N.O.	bedeckt	trüb
Morg. 2	28° 0,2''	- 0,4	0,93	S.W.	bedeckt	trüb
Nacht 9	28° 0,7''	- 4,8	0,93	N.	klar	heiter.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

B.534.2. Im Verlag der Reichs-Gesetz (Fr. Korikamp) in Berlin erschien:

Wahlgesetz für den Reichstag vom 31. Mai 1869.

Mit Reglement vom 28. Mai 1870. Die p. t. zuständigen Behörden, welche nach § 11 d. Reglem. Partien d. Wahl-Ges. anzukaufen haben, werden ersucht, sich hierüber mit der Verlags-Handlung in Verbindung zu setzen.

Anzeige. Ein Polytechniker sucht Unterricht zu ertheilen in sammtl. Fächern der nied. Mathematik, einschließl. nied. Analysis, Trigon. oder darst. Geom. Gef. Offerten unter A Ed 16 befragt d. Exp. d. Bl. B.563.1. Karlsruhe.

Offene Handlungslehre. In mein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft wird sogleich oder später ein mit guten Schulkenntnissen versehen junger Mann aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Ludwig Erhardt, Karlsruhe, 31 Erdpringsstraße 31.

Commisstelle-Gesuch. Unter bescheidenen Ansprüchen sucht ein junger Kaufmann, der in letzter Zeit als Commis auf dem Bureau eines größeren Fabrikgeschäftes thätig war, anderweitiges Engagement. Offerten, unter P. K. Nr. 20 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. B.562.1.

Ein Koch, in den verschiedenen Küchen, Confecterie und Pâtisserie sehr thätig, sucht Engagement. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine Beschließerin gesucht. B.468.3. Ein gebildetes Frauenzimmer, geübten Alters, wo möglich der französischen Sprache mächtig, wird in einem Hotel ersten Ranges zur Oberaufsicht der Zimmer und Beheizungsammer gesucht. Einer Person, die schon einen derartigen Posten versehen hat, wird der Vorzug gegeben. Ländlich sich zu melden, wenn nicht mit den besten Empfehlungen versehen. Günstige Bedingungen. Franko-Offerten unter der Chiffre F. N. 479 befragt die Annoncen-Expedition von **Saaten & Bogler in Frankfurt a. M.**

Ein Gärtner, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, auch in der Landwirthschaft gründlichen Bescheid weiß, sucht zum 1. März eine dauernde Stellung, sowie auch der Betreffende über beide Branchen gute Atteste aufweisen kann. Näheres durch **Ge. Härtel & Co. Eisenbau, Lichtenthaler Straße 21 Baden-Baden.**

Apothekergesuch. B.470.3. Zur sofortigen Ausfülle wird wo möglich ein exam. Herr gesucht. Offerten bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten. Friedrichshagen Nr. 4 ist die Bel-Etage, bestehend aus 2 Salons, 7 Zimmern, 2 Kabinetten, nebst Zubehör, sowie Stallung und Remise auf den 23. April, resp. 23. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Haus- und Wirthschaftsverkauf. In guter Lage Karlsruhe ist ein mit Realwirthschaftsrecht versehenes, gut erhaltenes, zweistöckiges Haus mit Hintergebäude und großem Hofraum nebst gutem Keller aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Armee-Lieferungen. Ich gebrauche für Versailles größere Quantitäten gebrannten Kaffee, Reis, Erbsen, Bohnen, Speck, Pfeffer, lebendes Vieh (Ochsen), Haber und Weizen und sehr der Einlieferung von frankirten 1/2-Pfund-Mustern entgegen. Die Preise sind frei Ballage und franco Wagon Straßburg geliefert, zu stellen. Die Zahlungen geschieht in Straßburg bei Ablieferung in preussischen Kassenscheinen. **Karl Mayer in Straßburg, Dornengasse Nr. 3.**

Bergebung einer Eisenkonstruktion. Die Herstellung des eisernen Oberbaues (Fachwerksträger) zu einer Brücke von 115' Spannweite über die Murg zwischen Schwarzenberg und Huzenbach, D. M. Freudenstadt, soll im Submissionswege vergeben werden. Das Gewicht beträgt 468 Ztr. Bläne, Gewichtsberechnung und Bedingungen sind bei dem Schultheißenamt in Schwarzenberg einzusehen, und schriftliche Angebote daselbst bis zum 15. Februar d. J. einzureichen. Schwarzenberg im Murgthal, den 31. Januar 1871. Schultheißenamt. Frey.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Malsberg läßt am Donnerstag den 9. Februar d. J. in ihrem Niederwald, Distrikt Unterwald, gegen Zahlung vor der Auktor vertheilern: 10 Stämme Eichen, darunter 3 Holländerstämme, 270 Stämme Eichen, 45 Stämme Erlen, 10 Stämme Hainbuchen, 3 Stämme Fichten, 3 Stämme Birken, 2 Stämme Kiefer und 2 Stämme Nadeln. Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Holzschlag statt. Malsberg, den 31. Januar 1871. Das Bürgermeisteramt. Weiswurm. vdt. Rept. Halter.

Bekanntmachung. Am Mittwoch den 8. Februar, Morgens 8 1/2 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Ettenheim die Plätze der Jahrmärkte auf dem Jahrmarkt selbst auf mehrere Jahre öffentlich versteigern. Ettenheim, den 30. Januar 1871. Gemeinderath. Kollostrath.

Haber- und Heu-Versteigerung. Donnerstag den 16. Februar läßt die Gemeinde Ettenheim Morgens 9 Uhr anfangend circa 250 Ztr. vorzügliches Haber und 300 Ztr. gutes Heu in schiedlichen Abtheilungen gegen Barzahlung versteigern. Ettenheim, den 30. Januar 1871. Gemeinderath. Kollostrath.

Ausschlußbescheid. Da im Termine vom 9. Januar 1871 Ansprüche auf den über 50 Ztr. lautenden, am 14. März 1870 von Hartwig Hirschel in Leipzig an eigene Ordre ausgestellten, auf G. H. Reepen in Embden gezogenen und von letzterem acceptirten, der Firma Geigy & Comp. zu Ettenheim in Wiesenthal durch Indossament übertragenen Wechsel, Nr. 30. April 1870 zahlbar, nicht angemeldet worden sind, so wird auf Antrag der Firma W. H. Geigy & Comp. der gebuchte Wechsel hinsichtlich des etwaigen Inhabers derselben für ungültig und wirkungslos erklärt (mortificirt). Ettenheim, den 23. Januar 1871. Königl. d. Amtgericht, 4. Erdmann.

Bürgerliche Rechtspflege. B.405. Nr. 1217. Offenburg. Gegen den Defonomen Friedrich Bährle jung von Offenburg haben wir Bant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 16. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Pfandpfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Vorge- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Pfandpflegers und Gläubigerausschlusses die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Richtertheilnehmenden unterworfen.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen daher wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Offenburg, den 21. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Dieb.

Erbeinweisungen. B.439.2. Nr. 293. Radolzfell. Die Wittve des Landwirths Senes Weiß, Katharina, geb. Rehm, von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres 7. Gemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache erfolgt. Radolzfell, den 10. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. E. Armbruster.

Strafrechtspflege. **Lohnungen und Forderungen.** U.453. Karlsruhe. Meinem Ausschreiben von Gefirgen, den Diebstahl bei Goldarbeiter Emil Keller darüber betreffend, füge ich bei, daß noch folgende weitere Gegenstände entwendet wurden:

1. Goldwaaren:
 - 1. 1 Mosaikbroche mit matter Einfassung,
 - 1. 1 Gamaebroche;
 2. Silberwaaren:
 - 1. 1 Kartenpaar, 2. 1 Heft, 3. 1 Paar Strickstiefel,
 - 6. 1 Stück Christofle-Gabeln, 6. 1 Salztellerchen und 1. 1 Kesseln,
 - 4. 1 Paar Fransbirne, 2. 1 Kinderbirne.
- Der Gesamtwerth beträgt 4000 fl. Als besonders kenntlich werden folgende der bereits erwähnten Waaren bezeichent:
- 1) Von den Medaillons:
 - 1 mit Halbkreis von matter Gold mit Smaragd und 4 kleinen weißen Perlen,
 - 1 do. groß mit schrägem Aufsatz und 3 gefassten Perlen,
 - 1 do. matt mit glänzendem Kreuz,
 - 1 do. mit einem mit Perlen gefassten X,
 - 1 do. von matter Gold mit einem S. in der Mitte und rothem Stein,
 - 1 do. schwarz emailirt mit goldgravirtem Blumenauflage,
 - 1 do. blau emailirt mit schwarz emailirten Strahlkreisen.
 - 2) Von den Ringen:
 - 1 do. mit Zafsteinen,
 - 1 schwarz emailirter mit Zafsteinen,
 - 1 blauemailirter Ring mit einer kleinen Rosette,
 - 1 schwarzemailirter mit 3 Rosen,
 - 1 do. mit einer Krone und 7 weißen Perlen,
 - 1 Stegkling mit braunem Stein von Almantin,
 - 2 do. mit Zafsteinen,
 - 1 do. mit Zafsteinen.

3) Von den Garnituren:

- 1. 1 Gamaegarnitur mit schöner Kranzeinfassung, oben und unten Schlitze,
- 1 do. mit cortirter Dratteneinfassung,
- 1 do. massive Goldgarnitur, die Broche zum Öffnen für Photographien bestimmt,
- 1 glänzende Garnitur, in der Mitte eine Coralle-Perle,
- 1 massive Garnitur, unter dem Aufsatz ein matter Kranz.

Sämmtliche andere Garnituren sind meistens mit schwarzemailirtem Aufsatz und einer Perle in der Mitte.

Von besonderem Kennzeichen sind: eine Mosaikbroche mit einer Rose eingelegt mit matter Einfassung und eine Gamaebroche, einen Engel darstellend, mit cortirter matter Einfassung.

- 4) Zwei messingene Kreuze, das eine halb oval, wellenförmig, das andere flach, beide in braunem Email.
- 5) Von den Broschen:
 - 1 mit einem Perlschloß von einer Muschel und mit goldenem Saume,
 - 1 mit weißen Perlen in einem Scharton,
 - 1 mit weißen Perlen, welche nicht gefast sind, sondern der Stiel ist durch die Perlen gefast.

- 6) Die 2 Parier, bestehend aus Armband, Broche und Pendeloque:
 - das eine ganz matt, nach sammtlichen Theilen Blumenauflage, ein kleiner Smaragd in der Mitte der Blumen, das andere glänzend mit schwarzem Aufsatz und gewundenem matter Kranz.
- 7) Die 1/2 brenschlüssel sind theils mit Eisen bedeckt, theils ganz glatt, einer hat die Form eines Füllhorns, einer die Figur einer Taube.
- 8) Manchettenknöpfe:
 - Ein Paar in matter Einfassung, das andere glänzend, befinden sich in einem Etui.
 - Die übrigen sind theilweise emailirt, theils ganz glänzend.

Ich bemerke, daß die Familie des zur Zeit als Landwirthmann im Felde stehenden Goldarbeiter Keller auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 50 K. setzt hat. Karlsruhe, den 1. Februar 1871. Der Untersuchungsrichter am Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Bitterdorff.

Verwaltungsachen. B.438. Nr. 883. Neustadt. Als Bürgermeister der Gemeinde Unterlanggrün wurde Herr Peter Brugger wieder gewählt und heute verpflichtet. Neustadt, den 23. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Pfeiffer.

B.362. Nr. 597. Schönbau. Bei der am 28. v. Mts. in Brantenburg stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde Herr Johann Bauer wiederholt als Bürgermeister erwählt und heute verpflichtet. Schönbau, den 19. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Siegel.

B.364. Nr. 582. Oberkirch. Moritz Baubendistel L. Vogts Sohn, von ihm wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet. Oberkirch, den 19. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Soos.

B.385. Nr. 1411. Forstheim. Bei der am 10. L. M. zu Dill-Weissenheim stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde der jetzige Bürgermeister Jakob W. Dr. als solcher wieder gewählt und heute verpflichtet. Forstheim, den 21. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Heiting.

B.384. Nr. 1412. Forstheim. Bei der am 2. L. M. dahier stattgehabten Wahl des 1. Bürgermeisters wurde der jetzige 1. Bürgermeister Herr Kaspar Schmidt, als solcher wieder gewählt und heute verpflichtet. Forstheim, den 21. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Heiting.

Vermischte Bekanntmachungen. B.504. Fhingen. **Steigerung = Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Bierbrauers Daniel Ritter von Dangstetten am Montag den 20. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr, im Rathshaus in Dangstetten öffentlich versteigert, und zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird, als:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schweineställen, nebst Anbau mit Bierbrauerei und Brauereiwasser-Brennerei - Einrichtung (Brauereifessel 420 und Brenntessel 87 Maß haltend), Keller unter dem Haus, Holzremise, gedeckter Kegelbahn, Hofralthe, 51 Kith. Kraut- und Baumgarten, 1 Mrg. 5 Rthn. Wies, tar. 3000 fl. 90 Rthn. Wies- und Rebplat, tar. 160 fl. 2 Mrg. 8 Rthn. Heben, tar. 325 fl. 10 Jch. 1 Mrg. 27 Rthn. Acker, tar. 3035 fl.
- Hievon erhalten die unbekannteten Erben des Blasius Mühlhaupt-Weß's Wittve, Anna Maria, geb. Habersted, von Dangstetten, als Pfandgläubiger, unter Verweisung auf § 951 der B. D. Nachricht, und werden aufgefordert, einen am Sitz des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, ansonst alle weiteren Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst behändigt wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden. Fhingen, den 15. Januar 1871. Der Versteigerungsbeamte: Schupp.

B.423.2. Steinbach. **Eigenschafts-Versteigerung.** Aus der Verlassenschaftsmasse des 7. Gustav Adolf Bad von Altschweier werden am

Montag den 13. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Weinberg-Wirthshaus allda der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert:

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit 3 Maß- und 1 Berggange, nebst Scheuer, Stallung, Bad- und Waschhaus unter einem Dache, mit Baumgarten und ca. 3 Morgen Wiesen, rings um das Haus herum, neben der Straße und Lorenz Drefel, tar. 10,000 fl.
 2. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, neben Arbogast Wirth und der Straße, tar. 2,000 fl.
 3. 7/2 Viertel Acker im Riebbösch, einerf. Karl Hag, anderf. Karl Meier, tar. 800 fl.
 4. 2 Viertel Wiesen in der Riedmatt, einerf. Straße, abf. Wilhelm Meier, tar. 500 fl.
 5. 1/2 Viertel Baumgarten im Garten, einerf. Egid Meier, abf. Ignaz Schaufeler, tar. 90 fl.
 6. 2 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen Wiesen an der Eisenbahn, einerf. der Weg, anderf. Aufhäuser, tar. 1,500 fl.
- Steinbach, den 17. Januar 1871. Großh. Notar Kigelbinger.

B.540.2. Karlsruhe. **Holzversteigerung.**

In der Großh. Kammerie werden öffentlich versteigert: Montag den 6. Februar d. J.: 22 Klafter eichenes Scheitholz, theils Werthholz, 12 " buchenes Scheitholz, 16 " fortenes und gemischtes Scheitholz, 38 " buchenes, eichenes und gemischtes Prügelholz, 8000 Stück gemischte Wellen. Dienstag den 7. Februar d. J.: 62 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- u. Nutzholz, 28 " Buchen, Kirschholz, 18 " Horn, Kirschbaum, Linden u. Nuthholz, 12 " Weichholzfleiser (Dienstflöhe).

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr im Innern Zirkel hier am Kammergarten-Thor. Karlsruhe, den 31. Januar 1871. Großh. Kammerie-Verwaltung.

B.535.2. Nr. 137. Graben. (Holzversteigerung.) Im Domänenwald Kammerforst werden versteigert, am Mittwoch den 8. u. Donnerstag den 9. Februar l. J.: 190 Klafter buchenes, 88 Klftr. eichenes und 19 1/2 Klftr. gemischtes Scheitholz; 71 Klftr. buchenes und 99 Klftr. gemischtes Prügelholz; 7500 Stück buchenes und 8800 Stück gemischte Wellen. Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Kammerforst beim Bürgergarten. Graben, den 30. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksforstei. Menzer.

B.437.3. Nr. 56. Rippenheim. (Holzversteigerung.) Im Domänenwald Kaiserwald, Schlag Nr. 30, werden mit Vorgriff bis zum 30. September l. J. versteigert.

Montag den 6. Februar l. J.: 3 Klftr. alpenes Nollenholz, 83 1/2 Klftr. eichenes, erlenes, birkenes und alpenes Scheitholz, 54 1/2 Klftr. eichenes und gemischtes Prügelholz, 11 1/2 Klftr. gemischtes Klobholz, 12375 Stück eichene und gemischte Wellen und 6 Loose Schlagraum; Dienstag den 7. Februar l. J.: 1 Holländerische, 23 Bau- und Nutzholzeichen, 153 eichene, 7 hainbuchen, 5 abornene, 5 birken, 5 erlene, 4 rothruschene, 4 weichruschene und 2 willbawelne Nuthholzeichen, 3 1/2 Klftr. eichenes Siebmaderholz. Zusammenkunft jeden Tag Morgens 9 Uhr im Holzschlag. Domänenwaldhüter Schell in Rippenheim wird inzwischen das Holz auf Verlangen vorweisen. Rippenheim, den 25. Januar 1871. Großh. bad. Bezirksforstei. Hartweg.

B.545.1. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Bis Mittwoch den 8. Februar 1871 werden aus den Ebenenbacher Domänenwaldungen, Distrikt Koblwald, die nachstehenden Hölder mit einer halbjährigen Vorgriff öffentlich versteigert: 77 Klftr. buchenes, 7 Klftr. eichenes Scheitholz, 2 1/2 Klftr. eichenes Nuthholz (5 Fuß lang), 18 Klftr. buchenes, 2 Klftr. eichenes, 9 Klftr. erlenes und gemischtes Klob- und Prügelholz, 5200 Stück buchenes, 700 Stück gemischte Wellen, 1 Loose Schlagraum, 18 Stämme lannenes Bau- und Nutzholz. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag beim Leufelsbrücke. Emmendingen, den 1. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforstei. Fischer.

B.541. Nr. 83. Dornheim. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Distrikt Hohlhelle, zwischen Dornheim und Meringen gelegen, werden versteigert, Mittwoch den 8. d. M.: 267 Eichstämme, 15 Klafter buchenes und eichene Scheiter, 15 Klafter Prügelholz, 57 Klafter Stochholz und 9100 Wellen. Zusammenkunft zur Versteigerung des Stammholzes Morgens 9 Uhr, zu denjenigen des Stammholzes Mittag 12 Uhr im Schlag. Dornheim, den 1. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforstei. Widmann.

B.553. Redargemünd. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen Heiden- und Frohdwald werden Freitag den 10. Februar 1871, des Morgens 10 Uhr in der Post zu Weissenbach versteigert: 82 Klafter buchenes, 18 Klftr. eichenes Scheitholz und Klobholz, 21 Klftr. buchenes und 4 Klftr. eichene Prügel; 1700 Stück buchenes Wellen. Redargemünd, den 1. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforstei. Schabinger.